

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

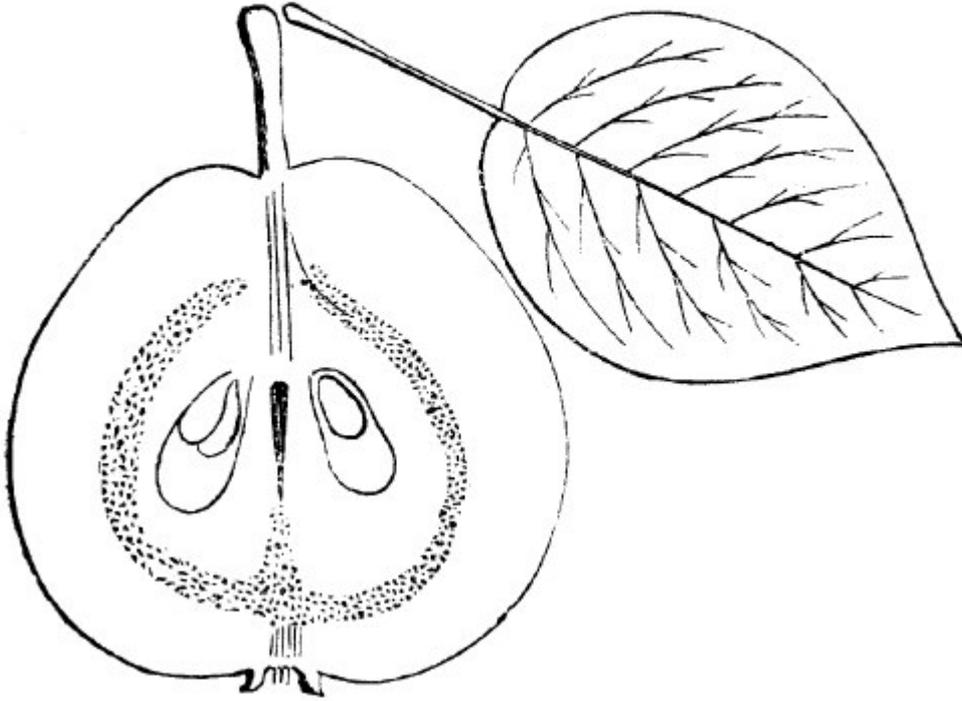


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.

No. 96. Die Blumenbirne. II, 1 (2). 1. Diel; II, 2 b. Luc.; III, 1. Zahn.



Die Blumenbirne. Diel (van Mons.) * † Sept.

Heimath und Vorkommen: wurde von Hrn. v. Mons erzogen, in dessen Catalog sie Ser. 2 Nr. 1780 als Fleur Pommier vorkommt, und von dem Diel sie erhielt. Ihre Empfehlung besteht hauptsächlich nur in außerordentlicher Fruchtbarkeit des Baums, und ist sie daher nicht verbreitet.

Literatur: Diel R.R.D. III. S. 253. Die Blumenbirn.

Gestalt: $2\frac{1}{4}$ " breit und so hoch oder etwas niedriger; abgestumpft rundkreiselförmig, in Form den Pomeranzenbirnen ähnlich, und vergleicht sie Diel passend mit der Rothbackigen Citronatbirne. Bauch halb etwas mehr nach dem Kelche hin, halb fast in der Mitte; um den Kelch rundet die Frucht sich schön zu und steht gut auf; nach dem Stiele macht sie mit flachrunden Linien eine stark abgestumpfte Spitze. Erhabenheiten laufen über die schön gerundete Frucht nicht hin.

Kelch: hartschalig, weit offen, in kleiner, ebener Senkung.

Stiel: holzig, 1 bis $1\frac{1}{4}$ " lang, sitzt in enger, ebener Höhle, oft auch mit einigen kleinen, flachen Beulen umgeben.

Schale: glatt, fein, geschmeidig, vom Baume gelbgrünlich, später

citronengelb. Die Sonnenseite ist mit einem ziemlich freundlichen Roth leicht verwaschen, in dem man, besonders nach dem Stiele hin, deutliche Spuren von Streifen bemerkt. Die Röthe fand ich jedoch nicht, wie Diel angibt, über die ganze Sonnenseite verbreitet, und hatten viele Früchte gar keine Röthe. Punkte zahlreich, in der Grundfarbe fein grün, später etwas heller gelb umringelt, im Roth gelblich. Geruch fehlt.

Fleisch: mattweiß, nach Diel halbschmelzend, bei mir abknackend, saftreich, von recht angenehmem Zuckergeschmacke.

Kernhaus: geschlossen, groß, mit nur unbedeutender hohler Achse. Die geräumigen Kammern enthalten viele lange, spitze, schwarzbraune Kerne. Kelchhöhle sehr flach.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt nach Diel Ende August, in hiesiger Gegend, selbst in warmen Jahren (wie 1858, wo ich einen klettervollständigen Zwergbaum in Herrnhäusen sah) erst $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Sept. Hält sich nicht über 14 Tage lang, ist jedoch zum Kochen und Welken ganz brauchbar.

Der Baum wird nach Diel groß und bildet eine flachgewölbte, ausgebreitete Krone, die gern hängende Zweige macht. Sein gesunder Wuchs in allerlei Boden und frühe und sehr reiche Tragbarkeit bestätigte sich auch schon bei mir. Sommertriebe mit feiner, weißgrauer Wolle besetzt, olivengrün, zahlreich, aber fein und nicht in's Auge fallend punktiert. Blatt klein, elliptisch, oft auch eiförmig, etwas schifförmig aufwärts gebogen, beim Ausbrechen merklich wollig, nur gerändelt oder ganzrandig. Blätter der Fruchttaugen größer, mehr eiförmig, (fast etwas eirund, $1\frac{1}{2}$ " breit, mit der auslaufenden Spitze 2" lang, also gegen die Länge ziemlich breit, unterhalb etwas wollig und auch oberhalb oft noch schwach wollig, ganzrandig, ziemlich kurz gestielt. Der herzförmige Ausschnitt des Blattes nach dem Stiele zu ist in den meisten Fällen kaum angedeutet. Zahn). Augen stark, spitz herzförmig, anliegend, nach oben etwas abstehend, Augenträger mäßig stark vorstehend. Oberdieck.